

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Rufst du, mein Papa...  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-493342>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Peter

„Da keines von euch Widerspruch erhebt, erkläre ich mich hiermit als einstimmig zu eurem Volksbeauftragten gewählt!“

### Rufst du, mein Papa ...

In den Leser-Briefen an die Basler «National-Zeitung» wird eine entzückende Geschichte gemeldet:

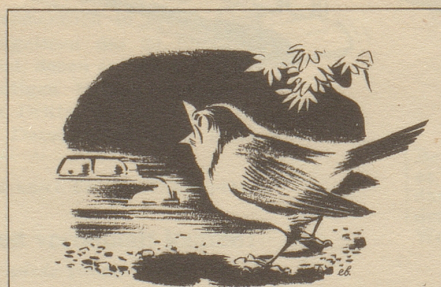
... «Als ein Leutnant der Schweizer Armee, Mitglied der neutralen Repatriierungskommission in Korea, auf der Rückreise nach der Schweiz kürzlich in New York eines Abends eine Bar betrat, um noch schnell einen Schlummertrunk zu genehmigen, begann der Barpianist plötzlich wie wild die «Marseillaise» zu spielen und dabei unserm Landsmann aufs Lebhafteste zuzulächeln. Kaum war der Musiker mit den heroischen Klängen fertig, wurde ein Scheinwerfer auf den Leutnant gerichtet, und der Barkeeper sagte mit bebender Stimme zu seinen Kunden: «Meine Damen und Herren, wir haben heute abend die große Ehre, daß ein Held der französischen Armee sich in unserm Lokal aufhält ...»

Als das Mißverhältnis schließlich geklärt war, beeilte sich der Barpianist, die schweizerische Nationalhymne zu intonieren. Doch wie ging die nur? Guter Rat war teuer, auch der Barkeeper wußte nicht Bescheid. Aber plötzlich ging ein aufatmendes Lächeln der Erleichterung und Erleichterung über das Gesicht des

Pianisten. Er setzte sich feierlich auf seinem Stuhl zurecht und hub an – mit den ersten Takten von «Oh mein Papa», dem zum Welschlager gewordenen Lied aus Paul Burkhard's Operette «Der Schwarze Hecht».

Wir freuen uns über die Berühmtheit unseres charmanten und begabten Paul

Burkhard. Und, wenn man sich auch darüber streiten könnte, ob wir «Oh mein Papa» wirklich zur Nationalhymne machen wollen oder nicht, – eins wäre dafür zu sagen: es ist auf unserm eigenen Boden gewachsen und also 100 % schweizerisch, – was kein Mensch unserer Nationalhymne nachsagen könnte. B.



Der Spatz, weil Pferdemangel herrscht, schimpft auf den Fortschritt sehr: der Raucher ist viel besser dran, für ihn gibt's stets die FAIR.



### Ein Fünfzigjähriger erzählt ...

«... Diese Sache, mein Lieber, diese Sache hat sich zugetragen nach dem zweiten Balkankrieg, will sagen, ersten Weltkrieg – nein, während des russisch-polnischen ... das heißt, eigentlich zur Zeit der Black-and-Tan-Kämpfe, genauer, damals, wie die Rifkabylen – nein, während des japanisch-chinesischen Krieges, halt! türkisch-griechischen oder war es schon während des abessinischen? ach nein, jetzt weiß ich's bestimmt: Es war kurz nach dem spanischen Bürgerkrieg, zur Zeit der Sudetenkrise, das heißt, der zweite Weltkrieg war gerade vorüber und der Koreakrieg hatte eben begonnen ...» GP

### Der Unterschied

Der Pessimist sieht ein halbleeres, der Optimist ein halbvolles Glas! Sartor